Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 143 (1864)

Artikel: Das Erdöl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist um 1 Zoll größer und um 4 Jahre jünger; beibe sind schön und regelmäßig gewachsen und wiegen zusammen kaum 70 Pfund. Die kleisnen Leutchen waren zu verschiedener Zeit nach Neupork gekommen, um sich für Geld sehen zu lassen. Als der General (so genannt, weil er in der Unisorm eines Generals sich zur Schaustellte) vernahm, welche für ihn passende Lebenszefährtin angesommen sei, besuchte er sie. Beide fanden sogleich Gefallen an einander und sofort ward der Bund geschlossen.

Das Erdöl.

Eine Quelle steigender und bedeutender Einnahmen ist für die Nordamerikaner der neue Beleuchtungsstoff "Petroleum" oder Erdöl geworden. Kein Artikel hat in neuerer Zeit in verhältnismäßig kurzer Zeitfrist eine so rasche und hohe Bedeutung im Welthandel gewonnen, wie dieser neue Leuchtstoff.

Das Erdöl wird aus der Erde gewonnen; oft muß man einige 100 Fuß tief in die Erde bohren, dis es hervorquillt. Ein einziges Bohrsloch liefert täglich 1—3000 Maß; solcher Bohrslöcher oder aufgefaßter Duellen giebt es in den Staaten Virginien, Pennsplvanien, Dhio und vorzüglich in Kanada nachgerade zu Tausenden.

Im Jahre 1845, beim Auffuchen von Salz, traf man zufällig auf eine solche Erbölquelle. Sofort bildete sich in Neuwork eine Gesellschaft zur Reinigung dieses neuen Stoffes, aber die Versuche sielen nicht befriedigend aus und die Sache blieb Jahre lang liegen. 1859 wurde die Ausbeutung wieder gur Sand genommen, und in großartigerem Maßstabe, nun mit gludlichem Erfolge. Im folgenden Jahre waren bereits 74 größere Quellen entdeckt, welche täglich über 1000 Fässer (zu zirka 60 Maß) roben Dels lieferten. Seitdem hat das Delfieber, wie man in Amerika biese Industrie nennt, so zugenommen, daß dieses Erdöl zu einem bedeutenden Ausfuhrartikel geworden ift. Neupork allein verschiffte im Jahre 1862 beinahe 7 Mill. Gallonen (21 Mill. Maß). Im Ganzen bestrug die Ausfuhr 1861 1,112,476, 1862 schon 10,887,701 Gallonen und 1863 wurde in den ersten 4 Monaten bereits mehr Erdol ausgeführt als im gangen Jahr 1862.

Technologisches.

Bie jeder Raffee schmachafter gemacht werden tann.

Der gebrannte Kaffee verliert, wenn er lange steht, bekanntlich sein Aroma. Um ihm dieses bei längerer Aufbewahrung zu erhalten, fügt man auf ein Pfund Kaffee sogleich nach dem Brennen (also wenn der Kaffee noch warm ist) ein Loth gestoßenen Melis oder Kandiszucker hinzu. Dieser umgiebt im Augenblick den Kaffee und saugt das Aroma auf.

Mittel gegen bie Maul- und Rlauenfeuche.

Ein bayerischer Landwirth, der feit 50 Jahren mit Biebzucht sich beschäftigt und einen reichen Schat von Erfahrungen gesammelt bat, empfiehlt folgendes einfache Mittel als völlig bewährt gegen diese Krankheit. Man hebt den Fuß, beffen Klauen von der Seuche angestectt sind, auf und schüttet Salzfäure auf die be= treffenden Stellen, bis das Thier mit dem Fuße zusammenzuckt, dann gießt man mit einer Kanne Waffer darüber und giebt dem Thiere frische Streue unter. Schon am folgenden Tage fann man solche Thiere ohne alle Gefahr im Zuge brauchen. Für die Heilung der Krankheit am Maule wird blog feingestoßener Alaun, ein Löffel voll, eingegeben, der die Blasen auf der Zunge öffnet und den Thieren eine Masse Speichel entzieht, den fie von fich geben. Diefe Mittel follen angewendet werden, sobald die Krankheit bemerkt wird. Je früher angewendet, desto sicherer und schneller wirken sie. Ift schon Fieber eingetreten, so muß dagegen mit den gewöhnlichen Mitteln eingeschritten werden.

Mittel gegen Berbrennungen.

Es werden etwas große Stücke gewöhnliche Hausseise mit ganz frischem Brunnenwasser zu einem sehr dicken Schaum gerieben und vermittelst weicher Federfahnen auf die Brandwunden derart aufgetragen, daß selbe wie mit einer ½—1 Zoll dicken Rinde vollkommen bedeckt sind; da jedoch der Schaum bald vergeht, so muß dieselbe Manipulation sanst wiederholt werzden, dis sämmtliche Brandwunden mit der vertrockneten Seise wie mit einer lustdichten Decke überzogen sind.